

Singen gegen die Angst

Valentin studiert Theologie in Tübingen. Er ist mitten in seinem 7. Semester. Am Nachmittag hat er von seiner Freundin einen Anruf bekommen. Es ist aus, hat sie gesagt. Sie will niemals Pastorenfrau werden. Sie hat einen Anderen kennen gelernt. Valentin ist geplättet. So ohne Vorwarnung. Er muss etwas tun. Er packt schnell ein paar Sachen zusammen und stellt sich an die Ausfallstraße Richtung Stuttgart. Er trampelt die ganze Nacht durch Deutschland. Nach Osnabrück. Klingelt an der Wohnung, in der seine Freundin in einer WG lebt und wird von einer Mitbewohnerin hereingelassen. In das Zimmer seiner Freundin kann er nicht. Sie liegt dort mit dem Anderen im Bett. Valentin ist außer sich. Weiß gar nicht, wie er zur Ruhe kommen soll – jetzt, hier auf dem Sofa – die restlichen Stunden der Nacht, bis sie aus dem Zimmer kommt und er mit ihr reden kann. Was soll ihn da beruhigen und trösten? Eine Liedzeile kommt ihm in den Kopf: Nein – das Lied drängt sich ihm auf. „Du weißt oftmals deinen Weg nicht und du weißt nicht recht, was du sollst. Doch da schickt dir Gott die Hilfe zu, den einen Menschen, der dich gut versteht.“ Immer wieder wiederholt er die Liedzeile in Gedanken. Das beruhigt ihn etwas. Endlich schläft er ein. Valentin hat sich diesen Liedteil, den er aus der Jugendarbeit seiner Gemeinde kennt, immer vorgesprochen, innerlich vorgesungen, vorgebetet. Zigmal wiederholt. Wie ein Mantra. Jeder Atemzug ein Gebet.

Diese Geschichte habe ich am vorletzten Sonntag im Jubiläumsgottesdienst für 70 Jahre „Mundorgel“ in der Markuskirche erzählt. Ein Beispiel dafür, wie Lieder manchmal wirken können. Wie Lieder einem helfen können, die man irgendwann mal verinnerlicht hat.

Heute sehe ich wieder die Nachrichten aus Israel und denke, wie harmlos die Geschichte von Valentin ist im Vergleich zu der Situation der über 190 Geiseln, die die Hamas in die Tunnel des Gazastreifens verschleppt hat. Was müssen die für Ängste und Qualen ausstehen? Werden sie irgendetwas als „Eiserne Ration“ im Kopf haben, um sich selber zu beruhigen? Um die Hoffnung nicht aufzugeben? Ich wünsche es ihnen!

„Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder“ heißt das alte Lied aus der Mundorgel. Ich bete für und hoffe auf ein Wunder für diese verschleppten Israelis. Auf das Wunder, dass Gott sie heil und sicher wieder zu ihren Familien zurückkehren lassen möge!